

keit eine Reihe von Schauräumen im Schloß zugänglich, und 1995 wurde die in langjähriger Rekonstruktionsarbeit wiederhergestellte Kaskade im Park erneut in Betrieb genommen.

Die als nördlicher Abschluß der Anlage in den Jahren 1733 bis 1737 durch Justus Heinrich Dientzenhofer nach Plänen Balthasar Neumanns errichtete Orangerie diente neben ihrer eigentlichen Bestimmung als Überwinterungsort exotischer Pflanzen auch schon im 18. Jahrhundert als „Operahauß“. Mit ihrer diesjährigen Wiedereröffnung wurde, so

„Der Marburger Markt im Wandel der Zeiten“

Die Stadt Marburg veranstaltet vom 01. bis 30. November 1997 im Rathaus eine Ausstellung zum Marktplatz der Stadt als Abschluß langjähriger Baumaßnahmen.

Diese Ausstellung wird vorbereitet durch das Freie Institut für Bauforschung und Dokumentation e. V. (Elmar Altwasser, Ulrich Klein M. A.) sowie Dr. des. Gerd Strickhausen M. A., Marburg.

Archäologische Untersuchungen auf und im Umfeld des Marktes haben eine Fülle von Befunden zu Tage gefördert, die es im Zusammenhang mit weiteren Untersuchungen u. a. ermöglichen, die Anfänge der Stadt Marburg in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in einer für diese Zeit ungewöhnlichen Klarheit als planmäßige Gründung einer Marktsiedlung zu rekonstruieren. Bisher war man in dieser Frage auf – wie so oft widersprüchliche – Vermutungen angewiesen. Die Anlage der Marktsiedlung ging einher mit umfangreicher Bautätigkeit auf der Burg und bedeutet

Schätze aus Porzellan – 250 Jahre Porzellanmanufaktur Nymphenburg

Jubiläumsausstellung im Schloß Nymphenburg, Marstall-Gebäude, bis 28. September

Untrennbar ist der Name des bekannten bayerischen Porzellans mit Schloß Nymphenburg verbunden. Auch wenn vor 250 Jahren die damals kurfürstliche Porzellanmanufaktur in einem anderen Vorort von München begründet wurde – seinen Weltruhm erlangte das Porzellan erst nach seinem Umzug ins Schloßbrondell von Nymphenburg. Ab 1758 ist eigens das Manufakturegebäude errichtet worden. An dieser Stelle wird bis heute das „weiße Gold“ geformt und bemalt. Viele Stücke werden seit den Gründungsjahren unter den beiden ersten Manufakturleitern, Franz Anton Bustelli und Dominikus Jakobus Auliczek, bis heute ausgeformt, darunter die Figuren der *Commedia dell'arte*, das sogenannte Cumberland-Service (entstanden um 1770) mit seinem überbordenden Blumendekor oder das sogenannte Perl- oder Königs-Service (entstanden um 1790), das bis zur Jahrhundertwende der königlichen Familie vorbehalten war und das seine Vollendung durch die unterschiedlichen kleinen Veduten in Grisaille-Malerei findet.

Aus Anlaß ihres 250jährigen Bestehens werden die Prunkstücke aus der Nymphenburger Manufaktur gezeigt, meist

Generalkonservator Prof. Michael Petzet in seiner Eröffnungsrede, ein weiterer Schritt unternommen, Schloß Seehof zum „touristischen und denkmalpflegerischen Schwerpunkt Oberfrankens“ zu machen. In absehbarer Zeit soll mit der Eröffnung eines Cafés im östlichen Anschlußbau auch den gastronomischen Bedürfnissen einer kontinuierlich ansteigenden Besucherzahl entsprochen werden.

Nähere Informationen zu Öffnungszeiten und Veranstaltungen unter Tel. 0951/40950.

Ulrich Feldhahn

zusammen mit dieser einen Ausbau Marburgs zu einem Herrschaftsmittelpunkt durch die ludowingischen Landgrafen von Thüringen. Die Anfänge der Stadt Marburg sind jedoch nicht nur wichtig zum Verständnis der Städtegründungen der Ludowinger, sondern auch für die Anfänge des hochmittelalterlichen Städtewesens nicht nur in Hessen und Thüringen, sondern in Deutschland allgemein. Zudem beleuchten sie das von der Burgenforschung bisher nicht genügend berücksichtigte Verhältnis von Burg und Stadt in der Stauferzeit.

Eine Begleitschrift erscheint in der Reihe Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, hrsg. vom Magistrat der Universitätsstadt Marburg. Sie wird u. a. Beiträge enthalten zur Entwicklung des Marburger Marktplatzes im Kontext der Stadtentwicklung vom Hochmittelalter bis in das 20. Jahrhundert, zur Archäologie des Marktes, zur Bau- und Nutzungsgeschichte der Häuser um den Marktplatz sowie des Rathauses und der jüngst ergrabenen Synagoge.

Gerd Strickhausen

aus dem Bestand des Residenzmuseums und der Sammlung Bäuml, die ohnehin als Dauerleihgabe in Nymphenburg verwahrt wird.

Albert Bäuml war von 1888 bis 1929 Pächter der Manufaktur, und ihm ist es zu verdanken, daß dem seinerzeit wirtschaftlich etwas angeschlagenen Unternehmen nicht das Aus drohte. Seine Söhne führten die Manufaktur bis 1975, und ihnen ist es zu verdanken, daß die im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstörte Manufaktur wieder aufgebaut wurde. Vor wenigen Jahren haben die Erben ihre bedeutende Privatsammlung der Öffentlichkeit erschlossen.

Zur Jubiläumsausstellung „Schätze aus Porzellan“ ist kein spezieller Katalog erschienen, da der 250. Geburtstag Anlaß für verschiedene Publikationen war. Unter anderem erarbeitete Alfred Ziffer den Bestandskatalog der Sammlung Bäuml. Die Geschichte der Manufaktur wurde von Barbara Krafft, einer intimen Kennerin der Materie, in einem gleichermaßen ansprechenden und sehr informativen Buch zusammengetragen (hrsg. von der Porzellanmanufaktur Nymphenburg).

Die Ausstellung kann täglich von 9 bis 17 Uhr im Marstall-Gebäude des Schlosses Nymphenburg in München besichtigt werden.

Nähere Informationen unter Tel. 089/17908169.

Cornelia Baumann-Oelwein